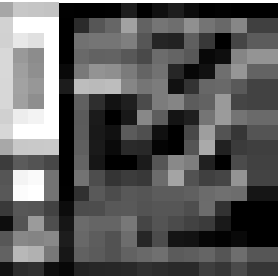


Les rois du joint
(gk) - Les hippies? Tous des drogués. Et les plus rigolos d'entre eux? **Cheech and Chong**, bien sûr. Ils prennent quelques pilules et fument beaucoup, beaucoup de joints, tout en se moquant d'eux-mêmes et des flics qui poursuivent ces sympathiques fumeurs de hasch comme si c'étaient les ennemis publics numéro un. Dans **Up in Smoke**, le duo comique, très célèbre à la fin des années 70, se retrouve avec un camion fait entièrement de cannabis - sans le savoir -, en route vers des rencontres hilarantes. L'humour de "Cheech and Chong" ne nécessite certainement pas beaucoup d'esprit, mais les situations imaginées n'en font que rire bien plus. Stacy Keach trouve ici son meilleur rôle en tant que Sgt. Stedenko à la discipline et à la moralité de fer. Un film devenu culte qu'il fait bien d'avoir vu. En bonus: commentaires de Cheech Marin et du réalisateur Lou Adler et les scènes coupées avec Harry Dean Stanton.
"Cheech and Chong's Up in Smoke" de Lou Adler, Paramount DVD, ISBN 0-7921-6634-5.



Braune Soße
(ik) - Wer sich für die Ursachen von Rechtsextremismus und Gewalt interessiert und die jüngsten Entwicklungen in der (wissenschaftlichen) Debatte hören will, sollte dieses Buch nicht verpassen. Butterwegge und Lohmann räumen auf mit den einseitigen Behauptungen einer sozial deklassierten, desorientierten Jugend, die rechtsextreme Gewalt als "Jugendprotest" ausübt. Im Mittelpunkt stehen multidimensionale Analysen: Rechtsextremismus zeigt sich nicht nur als Problem einer (vornehmlich männlichen) Jugend, sondern kommt aus der Mitte der Gesellschaft - von Eltern, von PolitikerInnen. Letztere sind es, die mit Hilfe von Medien mit ausländerfeindlichen "Das Boot ist voll"- Parolen rechtsextremes Gedankengut "salonfähig" machen und so rechte Täter rehabilitieren. Sicher - diese Erkenntnisse sind nicht neu, aber erstens sind "Elfenbeintürmler" immer etwas langsam, und zweitens haben sich die AutorInnen wirklich Mühe gegeben, einigermaßen verständlich zu schreiben.
Christoph Butterwegge und Georg Lohmann (Hrsg.), **Jugend, Rechtsextremismus und Gewalt**. Leske + Budrich, Opladen 2000, 304 S., ca. 600 LUF.



Virtuelle Vögel
(rk) - Winterzeit, Vogelfütterzeit. Wer mehr über die einheimischen Vögel und die Natur allgemein erfahren will, kann sich an die Lëtzebuerger Natur- a Vulleschutzlga (LNVL) wenden. Die Website www.luxnatur.lu vereint unter einem Dach die LNVL und andere Organisationen wie die Stiftung "Hëllef fir d'Natur" und ist das virtuelle Pendant zum "Haus vun der Natur" auf Kockelscheuer. Im Online-Katalog findet man Natur- und Vögelbücher und Broschüren, zum Beispiel über die richtige Winterfütterung. Bevor man lesen kann, muss man aber per E-mail bestellen. Dafür sind politische Texte gegen die Landschaftszerstörung und für eine nachhaltige Landwirtschaft online zu finden. Bemerkenswert ist das Online-Lexikon zur Natur in Luxemburg, das Informationen und Links liefert zu Begriffen, Naturschutzgebieten und Roten Listen. Wanderkarten sucht man vergebens, dafür kann man sich den Reiseparcours der Schwarzstörche Louis und Lisa in den sonnigen Süden anschauen.
www.luxnatur.lu

"Der ganzen Welt ein fremder Mensch"



Milena Jesenská mit 21 Jahren (1917)

Jahrzehntelang war die tschechische Journalistin Milena Jesenská ausschließlich als Adressatin von Franz Kafkas "Briefe(n) an Milena" bekannt.

Mit dieser 1952 zum ersten Mal veröffentlichten Korrespondenz Kafkas - die Antwortschreiben von Milena sind unter nie ganz geklärten Umständen verloren gegangen - setzt auch die literarische Schattenexistenz Milenas ein. Tatsächlich dauerte die Beziehung zwischen Franz Kafka und Milena nur fünf Tage, die sie vom 29. Juni bis zum 4. Juli 1921 gemeinsam in Wien zubrachten. Zwar kam es auch noch danach zu sporadischen Zusammentreffen. Doch Kafka, dessen Angst vor sexueller Berührung nicht weniger ausgeprägt war als seine selbstzerfleischenden Anklagen, und der stets hin- und hergerissen war zwischen Verlangen und Willenssattheit, ging zunehmend auf Distanz.

Milena, die sich selbst eine "unbezwingbare und rasende Sehnsucht nach einem ganz anderen Leben" attestierte, hat Kafkas zwiespältiges Verhältnis zu ihr in einigen kurzen Sätzen zutreffend beschrieben: "Er wird nie gesund werden, Max (der Brief war an Max Brod gerichtet, dem die Nachwelt Kafkas zur Verbrennung vorgesehenes Werk zu verdanken hat - jl.), solange er diese

Angst haben wird. Und keine psychische Stärkung kann diese Angst überwinden, denn die Angst verhindert die Stärkung. Diese Angst bezieht sich nicht nur auf mich, sondern auf alles, was schamlos lebt, auch beispielsweise auf das Fleisch. Das Fleisch ist zu enthüllt, er erträgt nicht, es zu sehen".
Wer Kafka war, kann in der Zwischenzeit in der wohl umfassendsten Sekundärliteratur nachgelesen werden, die jemals zu einem Schriftsteller veröffentlicht wurde. Milena Jesenská aber, von ihrer Biografin Alena Wagnerova als "eigenständige Frau, engagierte Journalistin, Weggenossin der tschechischen Avantgarde, Kommunistin und Fluchthelferin" porträtiert, wurde erst ab 1975 einem breiteren InteressentInnenkreis zugänglich. Damals veröffentlichte Margarete Buber-Neumann, die Milena Jesenská im KZ Ravensbrück kennen- und lieben gelernt hatte, zum ersten Mal eine nicht immer zutreffende, aber mit viel Emphase geschriebene Biografie ihrer 1944 verstorbenen Freundin unter dem Titel "Milena - Kafkas Freundin". Vervollständigt und teilweise auch berichtigt wird diese Lebensskizze in den späten 80er Jahren durch A. Wagnerovas Buch über ihre tschechische Landsfrau.

Liberal, sozialkritisch und engagiert

Milena wird 1896 als Tochter eines ebenso renommierten wie autoritären Prager Kieferchirurgen geboren. Die Mutter stirbt früh, das Verhältnis zu ihrem Vater ist von Auflehnung und Sprachlosigkeit, Hass und Liebe gekennzeichnet. Sie lässt sich im "Minerva" - Gymnasium einschreiben, das die Alma Mater einer ganzen Generation von namhaften tschechischen Soziologinnen, ÄrztInnen, KünstlerInnen und PublizistInnen war. Hier reifte eine liberale zeit- und sozialkritische Intelligenz heran, zu deren besten Vertreterinnen die spätere Redakteurin Milena Jesenská mit ihren ebenso persönlichen

wie engagierten Reportagen gehören wird.
Als Jugendliche ist Milena ein zwischen Befreiung und Provokation changierender Backfisch. Charmant und gehässig experimentiert sie mit Kokain, kleidet sich in lange, wallende Gewänder wie die us-amerikanischen Tänzerin Isadora Duncan (1878 - 1927) und findet durch ihre starke Persönlichkeit raschen Zugang zu der tschechischen Künstler- und Literatenavantgarde. Die trifft sie regelmäßig im Prager Kaffeehaus "Arco". Egon Erwin Kisch, der "rasende Reporter", Franz Werfel, Max Brod, Franz Kafka, Frank Wedekind und auch ihren späteren Mann Ernst Polak lernt sie dort kennen. Für Milena bedeutet die doppelbodige Beziehung zu ihrem Gatten, der sie betrügt, wo immer sich die Gelegenheit bietet, neben einer von ihrem wutentbrannten Vater veranlassten - Zwangseinsweisung in ein psychiatrisches Klinikum - auch das Erlebnis der Kulturmetropole Wien. Dort wird sie sechs Jahre leben. Sie beginnt, für tschechische Zeitungen als Auslandskorrespondentin zu schreiben und übersetzt den damals noch weitgehend unbekannten Franz Kafka. In ihren Feuilletons zeichnet sich bald eine sehr charakteristische Note ab: Sie sind persönlich und leidenschaftlich, präzise in der Beobachtung von Alltäglichkeiten, bilderreich in der Beschreibung. In den späteren Reportagen, die vor Ausbruch des zweiten Weltkriegs geschrieben wurden und die zu dem Besten gehören, das Jesenská schrieb, kommen zu den bereits erwähnten Merkmalen ein klar definiertes politisches Engagement hinzu und eine für die Zeitumstände erstaunliche Weitsicht. Nach ihrer Scheidung und ihrer Rückkehr nach Prag betreut sie die Buchreihe "Zena" ("die Frau"), in der sie zwei Sammlungen ihrer Reportagen über modernen Lebensstil und Mode veröffentlicht. Das Scheitern ihrer zweiten Ehe und eine acht Jahre währende Morphiumsucht, die auf die Behandlung einer schweren Gelenkentzündung zurückging, warfen Milena in eine tiefe Lebenskrise. Margarete Buber-Neumann vertraut sie später an, erst die Krankheit habe in ihr die Verantwortung gegenüber der Gesellschaft wachgerufen, erst dadurch sei sie ein bewusster, ein politischer Mensch geworden. Das führte sie 1931 zu der Kommunistischen Partei, die sie fünf Jahre später wegen der stalinistischen Schauprozesse gegen Sinojew und Genossen wieder verließ. Dem Zwang der Partei und dem Leerlauf kommunistischer

"Erhabene Porträts aus der Redaktion". Die Zeichnung von V.H. Brunner zeigt die Redakteurin Milena Jesenská (Sekretärin) mit BerufskollegInnen.

(aus: Milena Jesenská, "Alles ist Leben")



Kaffeehaus-Diskussionen entronnen, entwickelte sie sich bald zu der bekanntesten politischen Journalistin der Tschechei. Ihre Artikel in der angesehenen liberalen Prager "Tribuna" zeigen eine "feinfühligte Kommentatorin des politischen Geschehens in Prag (...) Aber mehr noch: "Sie wurde zur öffentlichen Stimme des in Panik verstummten tchechischen Volks, als die Deutschen einmarschierten", schreibt Gudrun Bouchard. Bei Milena lagen Verantwortung und Verzweiflung eng beieinander. Sie schloss sich einer Widerstandsgruppe an, die Flüchtlinge über die Grenze nach Polen, Ungarn und Russland schleuste. 1940 wird sie von der Gestapo verhaftet und als politischer Schutzhäftling nach Ravensbrück gebracht. Dort stirbt sie 1944 völlig entkräftet an einer Nierenentzündung. Wie Kafka war sie ein Mensch, in dessen Augen "der Schmerz der nicht Erlösten, des Menschen, der sich als Fremder in dieser Welt fühlt" (M. Buber-Neuman), wohnte.

Jhos Levy

Milena und Margarete

(jl.) - Sie lernten sich unter den denkbar ungünstigsten Umständen kennen, und dennoch schrieb Margarete Buber-Neumann in ihrer Autobiografie "Als Gefangene bei Hitler und Stalin": "Ich danke dem Himmel, nach Ravensbrück gekommen zu sein und Milena Jesenská getroffen zu haben". Margarete Buber-Neumann war in den 30er Jahren als verfolgte kommunistische Militantin zusammen mit ihrem Mann aus Hitler-Deutschland in die Sowjetunion geflohen. Dort wurden beide nach einer kurzen Zeit verhaftet und im Zuge der stalinistischen Säuberungen als "Konterrevolutionäre Agenten" zu Zwangsarbeit verurteilt. Während ihr Mann als verschollen gilt und aller Wahrscheinlichkeit nach in einem Kerker der kommunistischen Geheimpolizei hingerichtet wurde, wurde Buber-Neumann in einen Gulag in Sibirien verbannt. Nach der zeitweiligen Annäherung des kommunistischen an den nationalsozialistischen Totalitarismus, der sich im sogenannten Hitler-Stalin-Pakt niederschlug, wurde Buber-Neumann an die SS ausgeliefert und als politischer Schutzhäftling in Ravensbrück interniert. Nach ihrer Befreiung lebte sie in Frankfurt als freie Publizistin und veröffentlichte unter anderem folgende Bücher: Als Gefangene bei Hitler und Stalin, 399 LUF; Die erloschene Flamme, 399 LUF.; Von Potsdam nach Moskau, 420 LUF; Stationen eines Irrwegs, 375 LUF. Ihre Bücher sind im Ullstein-Taschenbuch-Verlag erschienen. *Margarete Buber-Neumann: Milena - Kafkas Freundin, Ullstein Tb., 374 LUF.*



Im Centre d'Information et de Documentation des femmes "Thers Bodé", cid-femmes - können folgende Bücher der Autorin Milena Jesenská ausgeliehen werden: Milena Jesenská: "Alles ist Leben - Feuilletons und Reportagen 1919 - 1939", Verlag Neue Kritik, 1996; "Ich hätte zu antworten tage- und nächtelang - Die Briefe von Milena", Bollmann-Verlag; "Milena de Prague - Le grand amour de Kafka", von Mary Hockaday; "Milena Jesenská - Alle meine Artikel sind Liebesbriefe", von Alena Wagnerová, Bollmann-Verlag) **cid-femmes**, 89-93, Grand-Rue (entrée 14, rue Beck 4e étage), b.p. 818, L-2018 Luxembourg, Tel.: 24 10 95-1, fax: 24 10 95 95. Öffnungszeiten: Di. 14h - 18h, Mi., Do., + Fr. 10h - 18h, Sa. 10h - 13h. E-mail: cid-femmes@ci.adm.lu.

JAZZ

Attention: Saxophoniste mordant!

Un jeune italien se positionne en tête des saxophonistes de jazz les plus doués de la planète. Ce qui est considéré comme une chose inimaginable par le noyau dur de la scène du jazz à New-York, ne gêne nullement le batteur Elvin Jones, qui l'a pris sous sa houlette.

(jitz) - Retenez bien ce nom qui coule comme une cascade de notes syncopées: Stefano DiBattista. Ce saxophoniste transalpin devrait, si tout va bien, beaucoup faire parler de lui, car il s'exprime avec une versatilité et une faculté imaginative peu communes. Il est déjà bien établi à Paris, mais pour réussir au niveau mondial, il faut d'abord passer par New-York, et pour s'imposer là-bas, ce n'est pas chose facile, le cercle des élus étant restreint, et les candidats nombreux!

Stefano DiBattista a cependant réussi un premier pas de géant, puisqu'il vient d'être engagé par le batteur Elvin Jones, qui fut, rappelons-le, dans les années 60,

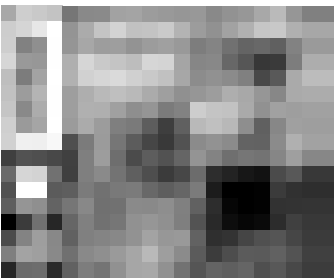
le moteur rugissant du quatuor de John Coltrane. A 71 ans, Elvin Jones reste toujours parmi les batteurs les plus explosifs qui soient. Dans sa formation "Jazz-Machine", il accueille des jeunes musiciens qu'il forme au dur métier d'artiste de jazz avant de les laisser voler de leurs propres ailes. Il suit en cela Art Blakey dont les "Jazz Messengers" furent, presque quarante années durant, une formidable école pour les jazziers en herbe. Freddie Hubbard et les frères Marsalis y ont fait leurs classes. Elvin Jones, de son côté, a eu la main heureuse de lancer le saxophoniste Joshua Redman au début des années '90.

Stefano DiBattista, n'en est pas à ses débuts, mais il a cet handicap d'être un musicien de jazz européen. Né à Rome en 1969, il commence le saxophone à treize ans dans une petite formation de copains. Rapidement, il découvre le jazz et fait la connaissance du légendaire saxophoniste Massimo Urbani, "la" star du jazz en Italie, qui disparaîtra cependant avant que son talent n'eût pu être reconnu mondialement. Comme la scène du jazz en Italie n'est pas des plus vivantes, Stefano monte à Paris en 1992. Il s'y établit rapidement, multiplie les rencontres et est engagé comme premier étranger au sein de l'Orchestre National de Jazz, alors sous la baguette de Laurent Cugny. En 1997, il sort son premier album et l'année suivante, il signe sur le label historique "Blue Note" pour un disque enregistré avec une bande de copains aux dents lon-

gues: Flavio Boltro à la trompette, Eric Legnini au piano, Rosario Bonacorso à la contrebasse, et Benjamin Henocq à la batterie. En été 2000, "Blue Note" lui propose alors d'enregistrer à Bruxelles un album en compagnie du batteur Elvin Jones et du pianiste franco-américain Jacky Terrasson. Un rêve ... Dommage seulement que de son équipe bien soudée ne puissent subsister que Flavio Boltro et Rosario Bonacorso. Mais telles sont les lois des producteurs: Ce ne sont que les grands noms qui font vendre un tant soit peu. Elvin Jones est frappé d'emblée par l'énergie et la virtuosité du jeune saxophoniste, et il lui propose sur le coup d'intégrer sa "Jazzmachine".

On pourra donc probablement entendre le résultat de cette rencontre de générations lors des grandes kermesses du jazz de l'été prochain. En attendant, on pourra se délecter de ce disque jubilatoire. La musique est en fait toute simple et rustique, laissant aux solistes de larges espaces pour qu'ils puissent briller. Il s'agit d'un bebop très "hard" et impulsif, dépourvu de fioritures inutiles, avec des pulsations qui sont parfois à la limite de l'humainement possible. Mais surtout, on ressent la spontanéité et l'ambiance magique qui a dû régner l'été dernier dans le studio d'enregistrement à Bruxelles. La magie de ce moment rare fut merveilleusement captée, et ce disque pourrait bien être considéré dans quelques années comme un moment clé de sa carrière encore jeune.

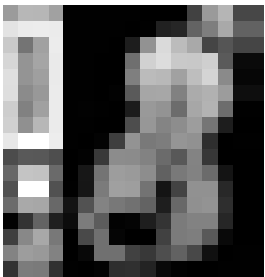
Stefano DiBattista (Blue Note 7243 529901 2 2)



Geheimtip

(nicope) - Tummy Touch Records sind bei der Band **Mescalito** womöglich auf eine Goldgrube gestoßen. Das Debut-Album der

Herren O'Sullivan und Shepard ist nämlich ein absoluter Leckerbissen für Mid- bis Downtempo-Liebhaber. Mit acht Kompositionen sieht **One Path in a Million** inhaltlich vielleicht etwas spärlich bestückt aus, aber diese Stücke bieten allesamt größten Hörgenuss. Sehr organische Sounds und einige Gesangseinlagen von Katie Jeans treiben das Werk an. Kruder & Dorfmeister-Einflüsse sind unverkennbar und auch die dazugehörigen jazzigen Passagen fehlen nicht. Trotzdem wiederholt das Album keine stereotypen Klischees. Fette Bass- und Gitarrenmomente, groovende Drums und atmosphärische Flöten- oder Synthesizer-Sounds fügen sich zu einfühlbaren Soundcollagen zusammen. Wenn man sich dieses Werk reinzieht, steht dem Ausflug ins "Ich" oder andere Welten eigentlich nichts mehr im Wege.

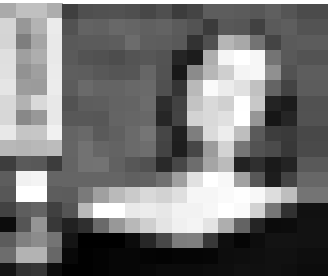


Musique de chambre nationale

(pm) - Avec son dernier CD, le **Quatuor ACTAR**, composé de Claude Krier et Attila Keresztesi, violons, Danielle Hennicot, alto et Georges

Mallach, violoncelle, nous offre une anthologie partielle de la musique de chambre nationale. L'interprétation du Quatuor à cordes de René Mertzig (1961) reflète l'attachement à l'impressionnisme espagnol de ce dernier. Les violons y résonnent d'une beauté particulière. Le Quatuor à cordes No 1 "Constructions in Metal" qu'Alexandre Mullenbach composa en 1996 (non en 1966 comme indiqué sur le livret du CD) pour ACTAR, taillé dans du granit comme une sculpture de Henry Moore, affirme un propos âpre et singulièrement dépouillé qui relève, outre sa force rythmique, d'une remarquable homogénéité. Les quatre musiciens y excellent alors que le violoncelle de Mallach nous touche particulièrement. Dans le 4e mouvement, "Obsession", Mullenbach a créé une musique aux limites de la névrose obsessionnelle. Un "Must" pour tout discophile luxembourgeois et autre.

Chez JCH Productions en souscription par versement de 685 LUF, compte 8-114/2902 auprès de DEXIA BIL.



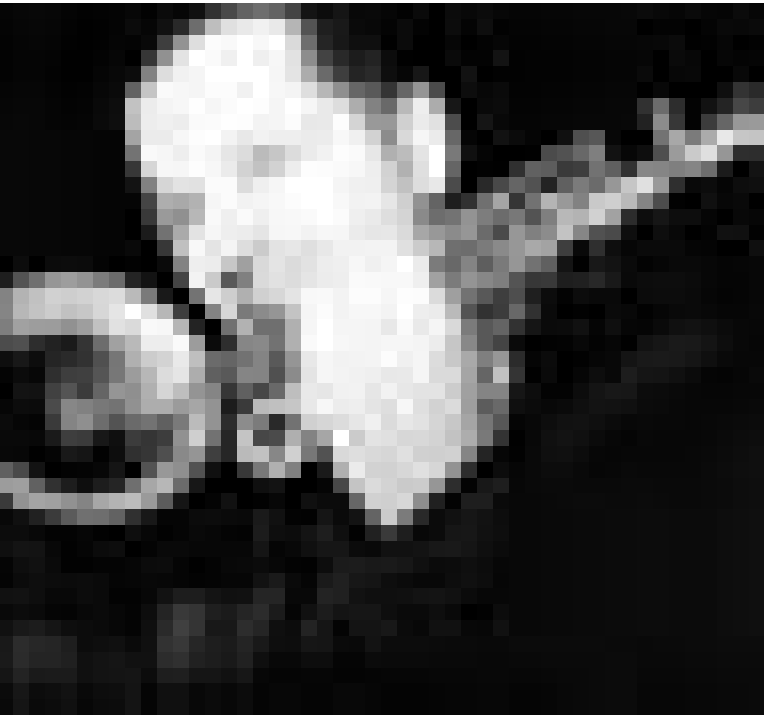
L'héritage selon Suzy

(roga) - Les musiques juives - klezmer, sepharade, ladina - sont en vogue. Le Ladino est la langue des émigrants

juifs d'Espagne dont les descendants vivent dans les Balkans et en Turquie.

Mère de famille, consultante en construction, israélienne de souche turque, **Suzy** s'était limitée jusqu'à l'âge de 36 ans à chanter des airs ladinos à ses enfants. Découverte par le producteur Ran Bagno, elle présente chez nous son premier disque de 1998 **Herencia**. Le mot "sensationnel" n'est pas exagéré pour ce travail sidérant de préservation d'un héritage séculaire et cette voix extraordinaire sur des arrangements électroniques des plus modernistes. Un exemple percutant comment la "world music" devrait être: innovation dans la continuité. Un disque essentiel!

Suzy: Herencia, Tropical Music 68.809; www.tropical-music.com



Stefano DiBattista: Un saxophoniste mordant qui a su garder une dentition impeccable malgré tout.